

LSBT*TI*Q – AndersSEIN von A bis Z¹

- **asexuell ☉ Asexualität**
Asexuelle Menschen haben kein Verlangen nach Sexualität mit anderen Menschen.
Es handelt sich in der Regel nicht um eine bewusste Entscheidung, auf Sex zu verzichten, wie sie zum Beispiel katholische Priester mit dem Zölibat treffen. Sondern um die Abwesenheit sexueller Erregung – oder deren Ablehnung.
- **androgyn**
Der Begriff „androgyn“ ist eine Fusion aus den altgriechischen Begriffen für Mann (andros) und Frau (gyné). Ein androgyner Mensch ist jemand, der oder die in Aussehen oder Verhalten „männliche“ und „weibliche“ Eigenschaften kombiniert. Androgyne Menschen gehen oft spielerisch mit den verschiedenen Geschlechterrollen um. Ihr eigenes biologisches Geschlecht stellen sie aber in der Regel nicht infrage. Da sie auf den ersten Blick keine Einordnung in Frau/Mann zulassen und so der Norm der zwei Geschlechter nicht entsprechen, wecken sie oft Irritationen.
- **biologisches Geschlecht ☉ Sex**
Das biologische Geschlecht (englisch „sex“) umfasst das chromosomale, das gonodale, das hormonelle sowie das äußere und das innere genitale Geschlecht. Es bezieht sich also auf Chromosomensätze (XX, XY, XXY und weitere), Keimdrüsen (Eierstöcke, Hoden, Ovotestes), Hormone und Geschlechtsorgane (Klitoris, Penis, Phallosklit und weitere Mischformen). Anhand ausgewählter biologischer Merkmale wird Menschen bei der Geburt ein Geschlecht zugewiesen.
- **bisexuell**
Die sexuelle Orientierung, bei der Liebe, Romantik, erotisches und sexuelles Begehren sich auf Personen des eigenen und eines anderen Geschlechts beziehen. Geschlechtsunabhängiges Begehren wird heute auch mit dem Begriff „Pansexualität“ benannt (pan = alle), um die Zwei-Geschlechter-Ordnung, die aus dem Begriff „bisexuell“ (bi = beide) spricht, bewusst zu erweitern, indem z. B. Trans*Identitäten und Inter*Identitäten mitgedacht werden.
- **Cisgender/Cissexualität**
Der Begriff Cisgender bzw. Cissexualität wurde als Gegenbegriff zur medizinischen Diagnose Transsexualität geprägt, um Menschen beschreiben zu können, die eine Übereinstimmung von biologischem und psychischem Geschlecht erleben.
- **Coming-out**
Der englische Begriff Coming-out bezeichnet den Prozess des Bewusstwerdens und Anerkennens der eigenen sexuellen Orientierung. Das innere Coming-out bei lesbischen und schwulen Jugendlichen dauert durchschnittlich etwa zwei bis drei Jahre. Das äußere Coming-out, bei dem auch die Umwelt informiert wird, ist ein

Prozess, der lebenslang andauert. Auch bei Trans*Personen wird von einem Coming-out als Transfrau bzw. Transmann gesprochen.

- **Community**

Community heißt Gemeinschaft, also eine Gruppe von Menschen, die sich in einer vergleichbaren oder ähnlichen Lebenssituation befinden. Zur Community gehört das Beratungszentrum für LSBTTI* genauso wie das lesbische Volleyballteam; die Selbsthilfegruppe für Transsexuelle genauso wie die schwule Lederkneipe, der lesbische Stammtisch genauso wie das Schwule Museum. Also alle, die sich in irgendeiner Form zusammentun und handeln, um Selbstbewusstsein und Solidarität zu stärken – oder auch einfach gemeinsam Spaß zu haben. Im Gegensatz zu dem Begriff Szene wird mit dem Begriff Community das Zusammengehörigkeitsgefühl stärker betont.

- **CSD**

Zum Christopher-Street-Day, kurz CSD, feiern in Westeuropa mehrere Millionen Menschen jährlich den „internationalen Feiertag“ von LSBTTI*. Mit Paraden demonstrieren sie für Akzeptanz und Anerkennung und präsentieren sich stolz in ihrer Lebensform. Dieser Tag erinnert an den mutigen und spektakulären Aufstand vom 28. Juni 1969 in der Christopher Street in New York. An diesem Tag wehrten sich Schwule, Lesben und Transsexuelle nach lang erduldeter Diskriminierung und brutaler Polizeiwillkür gegen eine Razzia der Polizei im Szene-Lokal „Stonewall“. In einigen Ländern wird diese Parade auch „Gay Pride“ genannt. In Osteuropa müssen heutzutage immer noch Lesben, Schwule und Transsexuelle ihre Paraden gegen Verbote und massive Angriffe rechtsgerichteter homofeindlicher Gruppierungen durchsetzen.

- **Gender**

Der aus dem Englischen stammende Begriff steht für soziales Geschlecht. Im Gegensatz zum biologischen Geschlecht (engl.: sex) sind mit sozialem Geschlecht die gesellschaftlich, sozial und kulturell konstituierten Geschlechterrollen von Frauen und Männern, die gesellschaftlich dominanten Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit gemeint.

Betont wird damit, dass Vorstellungen über „typisch weibliche“ oder „typisch männliche“ Aufgaben und Rollen nicht naturgegeben sind, sondern auf kulturellen Traditionen und gesellschaftlichen Konventionen beruhen. Überdies wird Gender in politischen Diskursen auch zur Beschreibung von Geschlechterverhältnissen gebraucht.

- **Heterosexuell © Heterosexualität**

„Der griechische Begriff „hetero“ bedeutet „verschieden“ oder „ungleich“ (im Gegensatz zu „homo“ = gleich).

Die sexuelle Orientierung, bei der Liebe, Romantik, erotisches und sexuelles Begehren sich auf Personen eines anderen Geschlechts beziehen.

Im Fremdwörterlexikon von 1990 steht unter dem Begriff „Heterosexualität“ als Definition „normale Sexualität“ und entsprechend unter „heterosexuell“: „normal sexuell“.

- **Heteronormativität**

Heteronormativität als gesellschaftliches Ordnungsprinzip, das Geschlecht und Sexualität normiert, beschreibt ein binäres Geschlechtersystem, das ausschließlich zwei Geschlechter akzeptiert, die in einem hierarchischen Verhältnis zueinander stehen, das Männlichkeit über Weiblichkeit stellt. Gleichzeitig schreibt Heteronormativität eine Übereinstimmung des biologischen und psychosozialen Geschlechts und ein auf das jeweilige Gegengeschlecht ausgerichtetes (heterosexuelles) Begehren vor.

Lange Zeit galt Heterosexualität, also Sexualität zwischen Männern und Frauen, als Norm. Andere Formen der Sexualität wurden dagegen als Abweichung oder gar als Krankheit betrachtet.

- **Heterosexuelle Vorannahme**

Die heterosexuelle Vorannahme bezeichnet die aus der Heteronorm abgeleitete soziale Erwartungshaltung, nach der jedem Menschen zunächst unreflektiert Heterosexualität unterstellt wird, er/sie also als heterosexuell wahrgenommen wird und sich durch klare Zeichen oder Aussagen davon distanzieren muss, wenn er/sie eben nicht als heterosexuell wahrgenommen werden möchte.

- **Homonegativität © Homofeindlichkeit (früher Homophobie)**

Wenn aufgrund persönlicher Gefühle und moralischer und gesellschaftlicher Werthaltungen homosexuelles Begehren, gleichgeschlechtliche Beziehungsformen und Lebensweisen abgewertet werden, spricht man von Homonegativität oder Homofeindlichkeit. Homonegativität findet auf persönlicher Ebene und im öffentlichen Leben Ausdruck z. B. in Form von Hass, Diskriminierung, Lächerlichmachen, verbaler, psychischer und physischer Gewalt sowie Verfolgung und Mord. Auf gesellschaftlich-struktureller und institutioneller Ebene ist Homonegativität häufig verankert in ungerechtfertigten und nicht vertretbaren Einschränkungen von Rechten, die oft mit Verweis auf die „öffentliche Ordnung“ begründet werden.

Wissenschaftler*innen stellen Homonegativität in eine Reihe mit z. B. Rassismus, Sexismus oder Behindertenfeindlichkeit und sehen als Ursache dieser „gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ eine Ideologie der gesellschaftlichen

Ungleichwertigkeit. Auch Sexual- und Geschlechtsrollennormen und religiöse Vorstellungen prägen die Einstellungen zu Homosexualität. Früher sprach man in diesem Zusammenhang von Homophobie. Der Begriff Homophobie wird mittlerweile oft kritisch gesehen, weil es sich in den allermeisten Fällen nicht um eine pathologische Angst handelt.

- **Homosexualität (homosexuell)**

Der griechische Begriff „homo“ bedeutet „gleich“.

Die sexuelle Orientierung, bei der Liebe, Romantik, erotisches und sexuelles Begehren sich auf Personen des eigenen Geschlechts beziehen.

Der wissenschaftliche Begriff stand in der Vergangenheit für die Markierung von Verhalten, das als sündhaft, kriminell oder krankhaft bewertet wurde. Erst 1992 entfernte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Homosexualität aus dem Katalog der psychischen Erkrankungen (ICD). Heute ist Homosexualität in Teilen der westlichen Gesellschaft als Form sexuellen Begehrens und Lebensentwurf anerkannt. In anderen Teilen scheinen sich Vorurteile und Ablehnung jedoch zu halten.

Untersuchungen schätzen die Zahl der Menschen, die ausschließlich homosexuell orientiert sind, auf 5-7%. Die Zahl derjenigen, die sich nicht ausschließlich, aber auch zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlen, scheint erheblich größer zu sein (siehe bisexuell).

- **Internalisierte Homonegativität**

Wenn Stereotype, Vorurteile, diskriminierenden Haltungen oder entsprechende Gefühle von Abneigung und Ekel gegenüber LSBTTI* zur eigenen Einstellung von Homo-, bi- oder transsexuell empfindende Menschen gehören.

Die negative Einstellung speist sich sowohl aus Erfahrung und dem Wissen von Homofeindlichkeit, aber auch durch die eigene Nicht-Entsprechung der Heteronorm mit der damit einhergehenden expliziten und impliziten negativen Bewertung.

- **Intersexuell / Intersexualität**

Inter bezeichnet Menschen, deren angeborene genetische, hormonelle oder chromosomale Merkmale weder ausschließlich „männlich“ noch ausschließlich „weiblich“ sind.*

Als Selbstbezeichnung wählen manche intersexuellen Menschen auch Begriffe wie „Hermaphrodit“, „Zwitter“, „intergeschlechtlich“ oder „inter*“.

Häufig werden intersexuelle Menschen im Kindes- oder Jugendalter durch Operationen und/oder Hormonbehandlung geschlechtlich vereindeutigt, um sie in die gesellschaftliche Ordnung eindeutiger Geschlechtszugehörigkeit einzupassen. Diese medizinischen Eingriffe werden von vielen intersexuellen Menschen und ihren Interessensverbänden als „menschenrechtswidrige Praxis“ scharf kritisiert, da sie gesundheitlich nur in den wenigsten Fällen notwendig sind und lediglich der Aufrechterhaltung der Zwei-Geschlechter-Ordnung dienen. Häufig leiden sie später schwer an den psychischen und physischen Folgen der ärztlichen Eingriffe.

Rechtliche Hürden bestehen für Inter*-Menschen in vielen Ländern beim Eintrag des Geschlechts in die Geburtsurkunde. Das Personenstandsgesetz - wonach in der Geburtsurkunde „männlich“ oder „weiblich“ eingetragen werden musste - wurde 2013 geändert, sodass der Geschlechtseintrag im Geburtenregister in diesen Fällen offen gelassen werden muss. Sehr wichtige Fragen sind dabei aber offen geblieben. Mehr Informationen finden sich hier: <http://www.im-ev.de/> & <http://www.transinterqueer.org/>

- **lesbisch / Lesbe**

Das Adjektiv lesbisch bezeichnet die gleichgeschlechtliche sexuelle Orientierung von Frauen. Namensgeberin der lesbischen Liebe ist die Insel Lesbos. Hier lebte die griechische Dichterin Sappho im 6. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung und beschrieb in ihren Gedichten die Liebe zwischen Frauen. Erst 1970 organisierten sich frauenliebende Frauen im Zuge der Frauen- und der Homosexuellenbewegung und nahmen den Kampf für ihre Rechte auf. Sie bezeichnen sich selbstbewusst als „Lesben“ und besetzen so den abwertenden Begriff positiv. Seit einigen Jahren ist die Bezeichnung „Lesbe“ sogar in die offizielle Nachrichtensprache eingegangen. Dennoch wird „Lesbe“ in homofeindlichen Kreisen nach wie vor als Schimpfwort verwendet.

- **LSBTTI*Q**

Diese Buchstabenkombination ist die Abkürzung für: lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell, transgender und intersexuell. Das Sternchen * ist ein Platzhalter und verweist auf die Vielfalt der sexuellen Identitäten jenseits von „männlich“ und „weiblich“.

Und weil es ziemlich lange dauert, all diese Worte auszusprechen, ist in der Community heutzutage von „LSBTTI*Q“ die Rede, wenn man Menschen verschiedener sexueller und geschlechtlicher Identitäten meint. Manchmal noch erweitert um ein Q für queer.

Der Begriff „queer“ hat vielfältige Bedeutungen. Im Kontext von LGBTQ stellt er eine Selbstbezeichnung von Menschen dar, die in ihrer sexuellen Orientierung und/oder geschlechtlichen Identität nicht der heteronormativen Ordnung entsprechen oder entsprechen wollen, aber Begriffe wie lesbisch, schwul, bisexuell, trans* für sich ablehnen.

- **Norm ©Normalität**

„Normal“ kommt von dem lateinischen „norma“: Richtschnur, Maßstab, Regel, Vorschrift.

Die Norm steht für allgemein anerkannte Standards in einer Gesellschaft.

Normen sind jedoch nicht in Stein gemeißelt, sondern verändern sich stetig: In den 1950er Jahren war etwa eine Frau in Hosen ein unerhörter Anblick, ein Mann mit Ohrring ein Skandal. Heute ist beides kein Thema mehr. Dass offen schwule Männer

hohe politische Ämter bekleiden, wäre noch in den 1990er Jahren undenkbar gewesen, genau wie eine lesbische TV-Moderatorin zur Hauptsendezeit.

Was „normal“ ist, ist also relativ und häufig dem Zeitgeist unterworfen. Nicht nur in Bezug auf die Geschlechterrollen (also was Menschen sein und tun dürfen), sondern auch auf die sexuelle Identität (also wer wen lieben darf), hat sich die Vorstellung von „Normalität“ in unserer Gesellschaft stark verändert. Heute gilt in dieser Hinsicht vieles als „normal“, was früher als „abartig“ betrachtet und mit Ächtung, Ausgrenzung oder sogar Gefängnis (siehe § 175 StGB / Homosexuellenverfolgung) bestraft wurde.

- **Pansexualität © Pansexualismus**

Pansexuelle Menschen lieben und begehren Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht oder ihrer sexuellen Identität. Pansexualität stellt damit das zweigeschlechtliche Modell infrage.

Pansexualität ist eine sexuelle Identität, die – anders als Bisexualität – nicht auf Männer und Frauen begrenzt ist, sondern auch alle anderen Geschlechter und sexuelle Identitäten einschließt. Menschen sind demnach pansexuell, wenn für sie mit jedem Menschen, der als Person zu ihnen passt, Sexualität oder eine Beziehung grundsätzlich möglich ist – unabhängig davon, ob die betreffende Person sich als Mann, Frau, Inter*, Trans* oder anders definiert. Soweit die enge Definition.

Die weite Definition von Pansexualismus kann als Bewegung verstanden werden, die sich gegen ein vereinfachtes binäres Geschlechterverständnis wendet. Pansexuelle betrachten letztlich den Menschen an und für sich als zu liebendes und sexuell zu begehrendes Wesen – und lieben und begehren nicht in den Kategorien Mann, Frau, Inter* oder Trans*.

- **Pseudotoleranz**

Von Pseudotoleranz spricht man, wenn Vorurteile mit einem negativen Kern sozial erwünschten positiven Einstellungen über LSBTTI* gegenüberstehen. Eine positive Haltung gegenüber nicht heterosexuellen Menschen kann dann nur auf der Oberfläche gezeigt und nicht durchgängig getragen werden.

- **Psychisches Geschlecht / Geschlechtsidentität**

Unter psychischem Geschlecht bzw. der Geschlechtsidentität versteht man das Gefühl, die innere Gewissheit, Überzeugung bzw. das Bewusstsein, sich einem Geschlecht zugehörig zu fühlen. Entscheidend für die Definition der Geschlechtsidentität ist die Selbstwahrnehmung. Das psychische Geschlecht muss nicht zwingend das biologische Geschlecht sein, sondern kann davon abweichen. Stimmt das psychische Geschlecht nicht mit dem biologischen überein, dann kann dies in unterschiedlicher Form gelebt werden. Ein Mensch, der sich als Frau fühlt und einen männlichen Körper hat, kann z. B. mit einer Geschlechtsumwandlung sein biologisches Geschlecht verändern oder ohne eine solche Operation sozial als Frau leben.

- **queer**
Queer kommt aus dem Englischen und heißt „verrückt“, „seltsam“ oder auch „suspekt“. Als „queer“ bezeichnen sich Menschen, die ihre sexuelle Orientierung und/oder ihre Geschlechtsidentität als quer zur vorherrschenden Norm beschreiben und die eine heteronormative Regulierung von Gender und Begehren kritisieren.
Wer sich als „queer“ bezeichnet, bei dem oder der schwingt meist eine gewisse Freude darüber mit, dass das eigene Lebens- und Liebesmodell „schräg“, also ein wenig gegen den Strich gebürstet ist.
- **Regenbogenfamilie**
Eine Regenbogenfamilie ist eine Familie, in der mindestens ein Elternteil gleichgeschlechtlich liebt oder transgeschlechtlich lebt. Regenbogenfamilien umfassen eine Fülle familiärer Lebenswirklichkeiten je nach der an der Erziehung beteiligten Personen und der Genese der Kinder. Es gibt Mütterfamilien, Väterfamilien, Mehreltern-Konstellationen, die sich von Beginn an die Verantwortung für Kinder teilen und Single-Eltern. In Regenbogenfamilien werden leibliche Kinder mithilfe von Samenspenden geboren, finden als Pflege- oder Adoptivkinder ein neues Zuhause oder kommen über den Weg einer Leihmutter in die Familie.
- **Regenbogenflagge**
Die Regenbogenfahne ist ein internationales Symbol für die Lesben- und Schwulenbewegung und ihren Kampf um Akzeptanz und Gleichberechtigung. Sie wurde 1978 in San Francisco von dem amerikanischen Künstler Gilbert Baker auf Wunsch schwuler Aktivisten entworfen, die auf der Suche nach einem positiven Symbol für ihre Aktionen waren. Mit ihren Farben rot-orange-gelb-grün-blau-violett gilt sie heute als Zeichen für die bunte Vielfalt der Community. Sie weht auf den Christopher-Street-Day-Paraden, und als Aufkleber auf Autos und in den Schaufenstern von Geschäften, die zeigen wollen, dass sie „gay friendly“ sind und die Mitglieder der Communities willkommen heißen.
- **schwul / Schwuler**
Das Adjektiv schwul bezeichnet die gleichgeschlechtliche sexuelle Orientierung von Männern. Der Begriff war bis in die 1970er Jahre stark negativ besetzt. Inzwischen ist er durch die lesbisch-schwule Emanzipationsbewegung positiv umgedeutet worden und wird als Eigenbezeichnung verwendet. Die wissenschaftliche Bezeichnung „homosexuell“ wird von vielen Lesben und Schwulen abgelehnt, da sie ihre Lebensweise zu sehr auf den Aspekt der Sexualität reduziert. Der Begriff schwul wird teilweise noch heute als Schimpfwort verwendet und ist dann Ausdruck homofeindlicher Diskriminierung.
- **Sexuelle Identität**
Die sexuelle Identität ist das grundlegende Selbstverständnis der Menschen davon, wer sie als geschlechtliche Wesen sind, wie sie sich selbst wahrnehmen und wie sie

von anderen wahrgenommen werden wollen. Der Begriff sexuelle Identität umfasst das geschlechtliche Selbstverständnis (biologisches, psychisches und soziales Geschlecht) sowie die sexuelle Orientierung (Begehren). Als juristischer Terminus wird der Begriff „sexuelle Identität“ in Gesetzestexten verwendet, um Diskriminierungsschutz sowohl von Lesben, Schwulen und Bisexuellen als auch von Transsexuellen zu gewährleisten.

- **Sexuelle Orientierung**

Der Begriff sexuelle Orientierung bezeichnet die am Geschlecht orientierte Wahl des/der Sexualpartner*innen, d. h. zu welchem Geschlecht sich jemand mit seinem Fühlen und Begehren hingezogen fühlt. Dies kann, muss aber keineswegs eine lebenslange Neigung sein. Beispiele für sexuelle Orientierungen nach zumeist „westlich-europäischem“ Verständnis sind verschiedengeschlechtliches (heterosexuelles) Begehren, gleichgeschlechtliches (homosexuelles – lesbisches bzw. schwules) Begehren und sowohl verschieden- als auch gleichgeschlechtliches (bisexuelles) Begehren.

- **Sexuelle Vielfalt**

Der gesellschaftspolitische Begriff Sexuelle Vielfalt steht für die Vielfalt von Lebensformen, sexuellen Orientierungen, Geschlechtsidentitäten und Geschlechterinszenierungen, er bezieht sich also nicht auf Sexualität oder Sexualpraktiken, sondern auf Identität und Lebensformen.

- **Spätes Coming-out**

Bezieht sich auf den zeitlichen Aspekt, zu dem Menschen für sich zu der Erkenntnis gelangen bzw. diese für sich zulassen können, lesbisch oder schwul zu sein. Spätes Coming-out meint demgemäß ein Coming-out erst nach abgeschlossener Adoleszenz mit einem bereits sozial gewachsenen heterosexuellen Umfeld und einer mehrjährig gelebten heterosexuellen Beziehung bzw. in einer Ehe mit oder ohne Kinder.

- **Trans***

Der Begriff Trans* schließt alle Menschen ein, die eine andere Geschlechtsidentität besitzen und ausleben oder darstellen als jene, die ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Der Asterisk * (Sternchen) ist dabei der Computersprache entlehnt und stellt hier einen Versuch dar, sämtliche Identitätsformen und Lebensweisen im Spektrum von Trans* zu berücksichtigen und damit auch die Personen einzubeziehen, die sich keinem definierten Konzept der Transgeschlechtlichkeit zugehörig fühlen. Definierte Konzepte sind bspw.:

Transsexualität, Transgender, Transidentität, Transmann, Transfrau. Mehr

Informationen finden Sie hier: <http://www.dgti.org/> &

<http://www.transinterqueer.org/>

- **Transgender**

1. Transgender wird häufig als Oberbegriff für alle Personen verstanden, für die das gelebte Geschlecht keine zwingende Folge des bei der Geburt zugewiesenen Geschlechts ist.

2. Transgender sind Menschen, die mit Geschlechterstereotypen spielen, indem eine Frau männliche und ein Mann weibliche Stereotype bedient.

Transgender ist (im Gegensatz zu Transsexualität) kein medizinischer, sondern ein sozialwissenschaftlicher und politischer Begriff.

- **Transsexualität © transsexuell © Transfrau/Transmann**

Als Transsexuelle bezeichnen sich in einer Zwei-Geschlechter-Ordnung Personen, denen bei der Geburt zwar ein Geschlecht zugewiesen wurde, die sich selbst aber dem anderen Geschlecht zugehörig fühlen.

Viele Transsexuelle passen durch Hormongaben und/oder geschlechtsangleichende Operationen ihren Körper an, um ihn mit ihrem psychischen Geschlecht in Übereinstimmung zu bringen. Der Zustand vor dem Transformationsprozess wird häufig durch den Satz beschrieben: „Ich bin im falschen Körper geboren.“

Rechtliche Verfahren sind in Deutschland im Transsexuellengesetz (TSG) geregelt, das eine kleine Lösung (Vornamensänderung) und eine große Lösung (Personenstandsänderung) vorsieht. Der Begriff Transsexualität (auch Transsexualismus) stammt aus dem Bereich der medizinischen Diagnostik.

Transsexualität ist keine sexuelle Orientierung, Transmänner und Transfrauen in der Zwei-Geschlechter-Ordnung leben und lieben heterosexuell, lesbisch, schwul oder bisexuell.

- **Transvestismus © Cross-Dressing © Travestie © Drag Queen/King**

Transvestismus, auch Cross-Dressing genannt, bezeichnet das Tragen gegengeschlechtlicher Kleidung. Die meisten Transvestiten sind heterosexuelle Männer; sie identifizieren sich nicht als Frauen, sondern als Männer, die in begrenztem Umfang eine weibliche Inszenierung bevorzugen. Transvestismus bezieht sich also auf die Verhaltensebene, nicht auf die Geschlechtsidentität. Transvestismus ist stark tabuisiert und daher im öffentlichen Raum kaum sichtbar.

Die professionelle Variante des Transvestismus im klassischen Showgeschäft wird Travestie genannt, in der Alternativkultur wird von Drag Shows gesprochen, die weiblich inszenierte Drag Queens und männlich inszenierte Drag Kings veranstalten.

Cross-Dressing kann als Teil eines transgeschlechtlichen Selbstkonzepts von Transgender Personen auch Fragen einer Geschlechtsidentität jenseits der Zwei-Geschlechter-Ordnung berühren.

- **Vorurteile und Stereotypen**

Beide beziehen sich auf soziale Gruppen und deren Mitglieder ungeachtet ihrer individuellen Eigenschaften und Unterschiede zwischen Gruppenmitgliedern. Beide

erleichtern die Informationsverarbeitung und ermöglichen somit schnelle Entscheidungen und schnelles Handeln.

Stereotype sind sozial geteilte Wissensstrukturen, die Informationen über die Merkmale einer Gruppe und ihrer Mitglieder enthalten. Vorurteile beziehen sich auf die positiven oder negativen Bewertungen dieser Gruppe und ihrer Mitglieder.

¹ Begrifflichkeiten wurden zusammengestellt in Anlehnung an

- 1) Bildungsinitiative Queerformat und Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (Hrsg.) (2012): Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Handreichung für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, Berlin. (Glossar, S. 84- 99).
- 2) Landesarbeitsgemeinschaft Lesben in NRW (Hrsg.) (2015). Fibel der vielen kleinen Unterschiede, Begriff zur sexuellen und gleichgeschlechtlichen Identität. 6. Überarbeitete Auflage. NRW-Kampagne „anders und gleich - Nur Respekt Wirkt!", <http://www.andersundgleich-nrw.de>,
- 3) Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg (Hrsg.) (2015). Lexikon der kleinen Unterschiede Begriffe zur sexuellen und geschlechtlichen Identität. Aktionsplan Für Akzeptanz & gleiche Rechte. Stuttgart.
- 4) Landeshauptstadt München Direktorium, Koordinierungsstelle gleichgeschlechtliche Lebensweisen (Hrsg.) (2009): Andreas Unterforsthuber & Ulrike Mößbauer, Mittendrin oder außen vor? Wissenswerte über Lesben und Schwule, München.